

## Ganz schön streng

Almira Medaric zeigt in ihrer Ausstellung im Kunstverein Frauenfeld ihre Liebe zu Japan und zur Geometrie.

Christina Genova

Der Kirschbaum im Kunstverein Frauenfeld steht in voller Blüte. Die zarten Blumen hat Almira Medaric aus rosafarbenem Origami-Papier gefaltet. Dutzende davon hängen am Baum, den die Künstlerin aus Holzbalken gebaut hat, zahlreiche liegen am Boden. «Sakura», Japanisch für Kirschblüte, heisst die Installation, die sie speziell für ihre Einzelausstellung «Lines and Edges» entwickelt hat.

Die weiteren Arbeiten sind in den letzten sechs Jahren entstanden. Fast könnte man die Schau als kleine Retrospektive bezeichnen. Dafür ist die 29-Jährige eigentlich noch zu jung. Auffallend jedoch ist, dass sie trotz ihres jungen Alters bereits eine eigenständige künstlerische Handschrift besitzt. In ihren ausgereiften Werken zeigt sich keine Suchende, sondern eine junge Frau, die genau weiss, was sie will. Und die gerne selbst Hand anlegt. Ihr Frauenfelder Atelier ist eine halbe Schreinerwerkstatt mit Werkzeugen, einer Formatkreissäge, einer Kappsäge, einer Tauchsäge und zwei Schleifmaschinen. «Nur eine Hobelmaschine fehlt mir noch», sagt die Künstlerin lächelnd. Bereits während ihres Studiums in bildender Kunst merkte sie, dass sie viel lieber mit Holz arbeitet, als Leinwände bemalt. Es fällt auf, wie sorgfältig ihre Werke verarbeitet sind: «Ich bin eine ziemliche Perfektionistin», sagt Medaric.

### Thurgauerin seit 2015

«Sakura» ist nicht die einzige von Japan beeinflusste Arbeit. Die vier Lithografien der Serie «Lights and Shadows» sind von Zengärten inspiriert: «Es fasziniert mich, wie die Japaner die Natur zurechtbiegen.» Medaric selbst hat Japan schon zweimal



Kirschblüten aus Origami-Papier: Almira Medaric und ihre Installation «Sakura».

Bild: Andrea Stalder

bereist. Sie fühlt sich hingezogen zu diesem «Land der Kontraste», wo Traditionsbewusstsein und modernste Technologien nebeneinander existieren.

Im Thurgau lebt Almira Medaric erst seit 2015. Damals kam sie für den Ateliereaufenthalt «Tanz mit Bruce» nach Frauenfeld in den Shed im Eisenwerk, lernte ihren heutigen Partner

kennen und blieb. Im Thurgau wurde sie mit offenen Armen empfangen. 2016 bekam sie einen ersten kantonalen Förderbeitrag, 2017 bereits den Adolf-Dietrich-Förderpreis. Aufgewachsen ist Almira Medaric in Yverdon-les-Bains. Als Baby kam sie mit ihrer Familie während des Jugoslawienkriegs in die Schweiz. Hätten es ihre El-

tern nicht bevorzugt, wenn sie etwas sogenannt Nützliches wie Wirtschaft oder Jus studiert hätte? «Sie haben mich machen lassen, ich bin stur genug», sagt die zurückhaltende Künstlerin.

Viel Zeit für die Kunst bleibt Medaric momentan nicht. Sie schliesst im Sommer ihren Bachelor in Informationswissenschaften an der Fachhochschule

Graubünden ab. Ausserdem hat sie einen Job als studentische Mitarbeiterin an der Zürcher Hochschule der Künste. Dazu leitet sie die Programmgruppe des Shed im Eisenwerk.

### Schutzzeichen für Frauen von heute

Almira Medarics Arbeiten folgen strengen Regeln: Sie verwendet dafür nur horizontale und vertikale Linien und Diagonalen von 45 Grad. Ihre Liebe zur Geometrie wirkt trotzdem nie verkrampft, sondern verspielt. Damit, dass man gar nicht anders kann, als ihre Arbeiten als schön zu bezeichnen, hat Almira Medaric keine Mühe, sie selbst tut es auch. Wie die Trogener Künstlerin Sophie Taeuber-Arp, die gerade grosse Aufmerksamkeit erfährt, überwindet sie in ihrer Kunst mühelos die Grenzen zu Mode, Design und Architektur – exemplarisch in ihrer Installation «Inventory». Die mit Ornamenten bedruckten Lastwagenplanen hat sie überlappend über ein hölzernes Gestell gelegt: Man denkt an Stoffbahnen, Teppiche, oder Tapeten. Auch in der Tradition einer konstruktiv-konkreten Kunst sieht sich die Künstlerin durchaus, sagt aber: «Ich versuche weiterzugehen.»

Almira Medaric interessiert sich für Zeichen, und wofür sie in ihrer maximalen Reduktion stehen. Für die Fotoserie «Krizevi», Bosnisch für Kreuze, hat sie Frauengesichter mit Kreuzen bemalt. Diese Zeichen tätowierten sich katholische Frauen im Osmanischen Reich einst sichtbar auf Hände, Brust oder Gesicht. Die Kreuze dienten als Schutz vor der Verheiratung mit einem Moslem. Ihre Kreuze sieht Medaric als «Schutzzeichen für heutige Frauen».

### Hinweis

Bis 30. Mai.